

Johannes Brenz und Kaiser Karl V.

Eine neue Quelle zur kaiserlichen Besetzung von Schwäbisch Hall im Schmalkaldischen Krieg (Dezember 1546)

Von Thomas A. Brady, Jr.

Am 16. Dezember 1546 ritt Kaiser Karl V. in Begleitung seines Heeres in die Reichsstadt Schwäbisch Hall ein, nachdem sich Landgraf Philipp von Hessen schon am 30. November durch Hall in nördlicher Richtung zurückgezogen hatte¹. Karl ließ seine Truppen in Hall einquartieren und blieb dort eine Woche, dann ging es am 23. Dezember in Richtung Heilbronn weiter. Obwohl die Stadt der Schmalkaldischen Bundesarmee an die vierhundert Fußknechte gestellt hatte, behandelte der Kaiser die Stadt und ihre Freiheiten auffallend gnädig.

Die Erlebnisse des Haller Reformators Johannes Brenz während der kaiserlichen Besetzung vom 16. bis 23. Dezember sind aus seinen Briefen an verschiedene Freunde schon bekannt². Als die kaiserliche Armee in Hall einmarschierte, kamen spanische Soldaten in die Pfaffengasse, wo sich Brenz' Haus befand. Brenz fand einige Fußknechte vor seiner Tür stehen, die ihn erstechen wollten, falls er nicht aufmache. Brenz schloß auf, lud sie ins Eßzimmer und bewirtete sie. Dann ging er geschwind in die Schreibstube, wo er verdächtige Briefe und Predigten unter Verschuß bringen konnte. Am anderen Tag kam ein spanischer Bischof in die von der Familie Brenz schon am Tag zuvor geräumte Wohnung. Er verjagte die Soldaten und machte sich an Brenz' Papiere und Bücher. Als der Bischof die Briefe und Predigten entdeckte, worin Brenz und andere zum Widerstand gegen den Kaiser aufriefen, brachte er sie vor den Kaiser³. Nun versteckte sich Brenz in der Stadt, die er aber schon am 20. Dezember verließ. Er mußte eine sehr kalte Nacht im Freien verbringen und konnte sich erst nach des Kaisers Abmarsch wieder in Hall sehen lassen. So schilderte Brenz seinen Freunden seine Erlebnisse.

Nun wirft eine neuentdeckte Quelle im Staatsarchiv Weimar neues Licht auf Johannes Brenz in der besetzten Stadt Schwäbisch Hall. Es handelt sich um den Zettel zu einem am 16. Februar 1547 geschriebenen Brief des Landgrafen Philipp von Hessen an den Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen. Philipp teilt Johann Friedrich den Bericht eines hessischen Wundarztes mit, der krankheitshalber auf dem Rückzug aus Oberdeutschland in Württemberg zurückgelassen werden mußte. Der soeben in Kassel eingetroffene Wundarzt habe den Pfarrer von Neuffen kennengelernt, der ein Bruder des Predigers Johannes Brenz in Schwäbisch Hall sei. Der Pfarrer habe ihm einen Brief vorgezeigt, worin Johannes Brenz seine Erlebnisse in der vom kaiserlichen Heer besetzten Stadt schilderte. Nach dieser Darstellung seien spanische Soldaten zu Brenz' Haus gekommen, um ihn zu töten⁴. Deutsche (ob Soldaten oder Bürger wird nicht erwähnt), die seine Hilfeschreie hörten, hätten ihm aber das Leben gerettet. Als der Kaiser von diesem Zwischenfall hörte, habe er

dem Prediger eine Leibwache gegeben. Darauf habe Brenz eine Predigt vor dem Kaiser gehalten, die Karl so gut gefiel, daß er Brenz seine Pläne verriet: Wenn Gott ihm helfen würde, diesen Krieg zu beenden, würde Karl die Theologen zusammenerufen und sie die Religionsfrage diskutieren lassen. Was sie korrekt und schriftgemäß fänden, das würde er im Reich durchsetzen. Soweit also der knappe Bericht des hessischen Wundarztes.

Pfarrer in Neuffen zu dieser Zeit war tatsächlich Bernhard Brenz (gest. 1547), der Bruder und ehemalige Amanuensis von Johannes Brenz⁵. Die Geschichte selbst ist plausibel. Karl V. hat, wie Brenz selbst zugesteht, Schwäbisch Hall mit unerwarteter Milde behandelt⁶. Auch stimmt die angebliche Aussage des Kaisers über die Religionsfrage ungefähr mit seinen im »geharnischten« Augsburger Reichstag 1547/48 durchgesetzten Plänen für ein »Interim« überein⁷.

Mit den bekannten Briefen von Brenz Ende 1546 und Anfang 1547 aber stimmt die neuentdeckte Quelle nicht überein. Seinen Freunden teilte Brenz nichts über ein Treffen mit dem Kaiser, geschweige denn eine Predigt vor ihm oder eine vom Kaiser angeordnete Leibwache mit. Die Unstimmigkeiten lassen sich nur auf zweierlei Weise auflösen. Die erste Möglichkeit wäre, die hessische Quelle erzählt nur Gerüchte weiter, an denen es in Kriegszeiten ja nie fehlte. Dagegen spricht die Tatsache, daß Bernhard Brenz als Quelle genannt wird, der dem Wundarzt sogar den Brief seines Bruders vorgezeigt haben soll. Eine zweite Möglichkeit wäre, daß Brenz es vermied, seinen Korrespondenten die ganze Wahrheit zu schreiben, und zwar weil ihre Obrigkeiten noch Krieg gegen den Kaiser führten⁸, während in Schwaben »alles kaiserlich« war⁹. Seine gnädige Aufnahme beim Kaiser hätte die Freunde wohl irritiert, und Brenz kann eben deswegen seine Erzählung auf seine Korrespondenten zugeschnitten haben.

Vielleicht hat Brenz in den verschiedenen Versionen die zeitliche Abfolge seiner Erlebnisse etwas verschoben. Es kann wohl sein, daß Deutsche den Reformator vor den Spaniern retteten und daß sich der Kaiser ihm gnädig und sogar wohlwollend zeigte. Dies kann sich plötzlich geändert haben, als der spanische Bischof Karl die antikaiserlichen Propagandastücke übermittelte. Erst jetzt wäre Brenz geflohen. Später hatte er versucht, sich dadurch in ein besseres Licht bei seinen noch gegen den Kaiser kämpfenden Freunden zu setzen, daß er die Geschichte seiner Erlebnisse in der besetzten Stadt um einiges kürzte. Er mußte auch dem Nürnberger Veit Dietrich erklären, warum Dietrichs an ihn gerichteten antikaiserlichen Briefe in feindliche Hände gefallen waren¹⁰. Seinem Bruder aber könnte er die volle Wahrheit geschrieben haben. Dies scheint mir die wahrscheinlichste Lösung für die Unstimmigkeit zwischen den bekannten und der neuen Quelle.

16. Februar 1547. Kassel. Landgraf Philipp von Hessen an den Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen. Ausfertigung mit eigenhändiger Unterschrift. [Staatsarchiv Weimar, Ernestinisches Gesamtarchiv, Reg. I, S. 710–720, fol. 102^r, 103^r–107^v. Leicht normalisiert.]

ZETTEL [fol. 107^{r-v}]: *Wir wissen auch E. L. nit zupergen, als einer unserer wunderzte leibs schwacheit halben hinder vns im Land zu Wurtemberg plieben, das derselbig itzo neulicher tag alhie wider bei uns ankomen, unnd hat uns berichtet. Es hab ime der pfarrherr¹¹ Hoenneiff¹² im Land zu Wurtemberg angezeigt, einen briff gewisen und gesagt, es hab sein bruder der Brentius von Schwebischen Hall ime geschrieben, als der keiser Schwebischen Hall ingenomen¹³, do hetten die Spanier jnen Brentium wollen entleiben. Aber er het so sehr geruffen, das etzlich Teutschen komen und jnen erret[et]. Do der keiser solchs innen werden, hab er etzlich Trabanten verordnet, wilche inen vor den Spaniern verwaret. Er, Brentius, hab volgents dem keiser ein predig gethan, wilche dem keiser wolgefallen unnd hab gesprochen, wan im Gott des itzigen kriegs zu einem ende verhelff, so wolt er allenthalben die Gelerten zusamen erfordern, sie von Glaubens sachen reden lassen, unnd darnach darin verordnen, was recht unnd der schriffte gemesz sein wurde, etc.*

Das haben wir E. L. also wi es an uns gelangt ist, freuntlicher meinung auch nit wollen pergen. Datum ut in literis. Philips L. z. Hessen.

Anmerkungen

Für Rat und Hilfe gilt Herrn Prof. Dr. Martin Brecht und Herrn Dr. Werner-Ulrich Deetjen mein ganz besonderer Dank.

¹ Die beste Darstellung immer noch von *Julius Gmelin*: Hällische Geschichte. Geschichte der Reichsstadt Hall und ihres Gebiets nebst einem Überblick über die Nachbargebiete. 1896. S. 777–782. – Karls Marschrouten aus dem kaiserlichen Itinerarium von *N. Mameranus*, hier in der deutschen Übersetzung gedruckt von *Friedrich Hortleder*: Der Römischen Kaiser- und Königlichen Majesteten ... Handlungen und Ausschreiben des Teutschen Kriegs... Gotha 1645. S. 231.

² Johannes Brenz an Martin Bucer, 18. Dez. 1546 und 6. Jan. 1547, und Brenz an Veit Dietrich, 28. Dez. und 30. Dez. 1546, alle in *Theodor Pressel* (Hg.): *Anecdota Brentiana*. Ungedruckte Briefe und Bedenken von Johannes Brenz. 1868. S. 258–265. – Johannes Brenz an Georg Major, o. D., Brenz an Michael Gräter, 28. Dez. 1546, beide in *Julius Hartmann* und *Karl Jäger*: *Johann Brenz*, nach gedruckten und ungedruckten Quellen. 1–2. 1840–42. 2, S. 157–161, 162–164. – Kurze Schilderungen von *Hans-Martin Maurer* und *Kuno Ulshöfer*: *Johannes Brenz und die Reformation in Württemberg*. 1971. S. 90–93; und *Gerd Wunder*: *Die Bürger von Hall. Sozialgeschichte einer Reichsstadt 1216–1802* (Forschungen aus Württembergisch Franken 16). 1980. S. 181.

³ *Hartmann, Jäger* (wie Anm. 2) 2, S. 158; – *Pressel* (wie Anm. 2) S. 267.

⁴ Daß Brenz' Name in der kaiserlichen Armee nicht völlig unbekannt war, ist gut möglich, weil sich Pedro Malvenda, Brenz' Mitkolloquent am Regensburger Religionsgespräch 1546, am Hofe befand. *Pressel* (wie Anm. 2) S. 259, 264.

⁵ *A. Rentschler*: Zur Familiengeschichte des Reformators Johannes Brenz. 1921. S. 27–28. – *H. Ehmer*: Der Stuttgarter Wirt Martin Brenz, ein Bruder des Reformators. In: *BWKG 77* (1977) S. 164–166.

⁶ Brenz an M. Bucer, 13. Dez. 1546: *Der Autokrator* [griech.] *receptit Halam in gratiam*. – Siehe Brenz an V. Dietrich, 28. Dez. 1546. *Pressel* (wie Anm. 2) S. 258, 259.

⁷ Vgl. *H. Rabe*: Reichsbund und Interim. Die Verfassungs- und Religionspolitik Karls V. und der Reichstag von Augsburg 1547/48. 1971.

⁸ Straßburg hat sich erst am 19. Febr. 1547 in Verhandlungen mit dem Kaiser eingelassen und am 21. März den Fußball geleistet. Über Veit Dietrich gingen Brenz' Mitteilungen an andere Freunde weiter. Vgl. V. Dietrich an Hieronimus Weller, 24. Juni 1547. *Pressel* (wie Anm. 2) S. 267.

⁹ *Hartmann, Jäger* (wie Anm. 2) 2, S. 161 (Brenz an G. Major, o. D.).

¹⁰ *Pressel* (wie Anm. 2) S. 260 (Brenz an V. Dietrich, 30. Dez. 1546), S. 267 (Dietrich an H. Weller, 24. Juni 1547).

¹¹ Bernhard Brenz (gest. 1547), Bruder des Reformators.

¹² Hohenneuffen. Die Burg hatte allerdings keine eigene Pfarrei. *Rentschler* (wie Anm. 5) S. 27f.

¹³ Am 16. Dezember 1546.